

Dank : persönlicher Brief an Gottfried Bürgi, zurückgetretener Geschäftsleiter VSA

Autor(en): **Bollinger, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue
suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **47 (1976)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-806733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dank

*Persönlicher Brief an Gottfried Bürgi, zurückgetretener
Geschäftsleiter VSA*

Lieber Gottfried Bürgi!

Seit Ende August dieses Jahres bist Du jetzt im sogenannten Ruhestand und widmest Dich dem nun voll, was Du vorher ein bisschen hast vernachlässigen müssen — Deiner Frau und Deinen Reben. Du hast die Verantwortung, die Du als (erster) Leiter der Geschäftsstelle des VSA ein Jahrzehnt lang getragen und sicherlich oft mit Deiner «rechten Hand», Deiner engsten Mitarbeiterin, Helen Moll, geteilt hast, an Deinen Nachfolger übergeben. Obwohl ich weiss, dass Du den Wechsel selber schon seit langem herbeigewünscht und beharrlich vorbereitet hast, muss ich Dir in aller Offenheit sagen: Den VSA ohne den Bürgi — das kann ich mir einfach so recht (noch) nicht vorstellen! Ich will



Dich nicht fragen, ob Dir der Schritt, als es ernst galt und er getan werden musste, in jeder Beziehung leichtgefallen sei. Und ich glaube zu wissen, dass Deine bisherigen Mitarbeiter in den Büros der Geschäftsstelle — bei allem Respekt vor Deinem Entschluss — den Abschied schmerzlich empfinden.

Dieser Brief hier wurde aus verschiedenen Gründen geschrieben. Aeusserer und mehr oder weniger banaler Anlass ist der vollzogene Wechsel, den man den Fachblatt-Lesern und mithin einem weiten Kreis der Oeffentlichkeit doch mitteilen muss. Indem ich schreibe, erfülle ich einen Auftrag des Vereinspräsidenten, Paul Sonderegger, aber ich erfülle zugleich auch meinen eigenen Wunsch: Gottfried Bürgi, wir möchten Dir danken!

Freilich, zu den offiziellen Danksagungen, die Dir aus Anlass Deines Rücktritts zuteilgeworden sind und die Du gewiss noch im Ohr hast, möchte ich nicht einfach noch eine weitere hinzufügen. Als früherer Fachblatt-Redaktor, der Dich auf Deinem Weg eine Zeitlang begleiten durfte, danke ich Dir vielmehr im Namen der vielen Heimeltern draussen im Land, die aus der Ferne haben mitverfolgen können, was während Deiner Amtszeit im VSA entstanden und gewachsen ist und welch weitreichende Wandlung, Struktur und Organisation des Vereins im Lauf weniger Jahre durchgemacht haben.

Wenn immer ich mit Dir zusammentraf, sei es an der Jahrestagung, an einer Kommissions- oder an einer Vorstandssitzung oder aus anderen Gründen gewesen, ging von Dir eine heitere Ruhe, eine bedächtige Ueberlegenheit aus, die mir ganz ungewöhnlich und einmalig schien, weil sie die, die sie zu spüren bekamen, niemals unterwarf. Ich habe immer Deine Gelassenheit bewundert, Deine Treue im Dienst für ein Werk, Deine Unbeirrbarkeit auf dem Weg zu einem Ziel, das Du als richtig erkannt hast. Es hat lange gedauert, bis ich gemerkt habe, wieviel Feinnervigkeit und Sensibilität sich hinter der unerschütterlichen Festung verbirgt, lange auch, bis ich voll zu ermessen vermochte, in welcher glücklicher Weise sich in Dir Sachverstand, Wagemut und Realitätssinn paart.

Wo Du draussen in Erscheinung tratest, zu Hilfe gerufen oder vom Verstand beauftragt, Helfer, Berater, Botschafter zugleich, kamst Du als Herr, nicht als Funktionär. Du warst ein Herr mit Herz, aber nie herrisch. Ein Herr kann nur sein, wer der Demut fähig, weil er sich im letzten gehalten und mithin sicher, gesichert weiss. Das ist mir letztmals eindrücklich geworden, als Du Deine Vorstandskollegen und mich empfangst in Deinem Haus hoch über dem Erziehungsheim, das Du mit Deiner Frau Gertrud jahrzehntelang geleitet hast: Der Herr von Freienstein gab uns die Ehre, damals, von ihm Abschied zu nehmen.

Lieber Gottfried Bürgi! Ich denke, dass Du, der Last Deines Amtes und Deiner Verantwortung ledig, als freier Mann jetzt oft von Deinem Haus hinaus- und hinunterschaut und es gerne mit Wag-gerl hältst: Nur sechsmal kirchturmhoch über den Dingen, und schon wird alles rührend klein und ein bisschen spassig!

Mit vielen guten Wünschen, auch für Deine Frau, grüsst Dich, Gottfried von Freienstein, in freundschaftlicher Verbundenheit Dein
Heinz Bollinger

Aus der VSA-Region Zürich

Die Erzieher-Arbeitsgruppe der Schulheime im Kanton Zürich

Ende 1975 gründeten Erzieher von sieben Schülerheimen des Kantons Zürichs eine Arbeitsgruppe. In den allmonatlich stattfindenden Sitzungen wurde über verschiedene Probleme und Themen diskutiert, so zum Beispiel Arbeitszeiteinteilung im Heim, internes und externes Wohnen, Orientierung und Mitsprache von Mitarbeitern im Heim, Fortbildungskurse für Erzieher usw. In der letzten Zeit befasste sich die Arbeitsgruppe mit dem Beitritt der Erzieher in den VSA und der Gründung eines Regionalvereins für alle Heimerzieher des Kantons Zürich.

Heimerzieher, die sich für den Regionalverein und den VSA interessieren, erhalten weitere Auskünfte bei:

Urs Brunschwiler
Pestalozzihaus Schönenwerd
8607 Aathal

Aus der VSA-Region Schaffhausen

Friedeck, Buch SH, feierte 150 Jahre Bestehen

Wenn man durch das anmutige, niedliche Dörfchen Buch SH wandert, erreicht man, etwas erhöht gelegen, das Erziehungs- und Schulheim Friedeck, das 30 muntere Schulbuben beherbergt. Vor 150 Jahren war das Haus «Rettungsherberge für verwaiste Knaben und Mädchen» genannt. Gründer desselben war Pfarrer David Spleiss, Buch. Als erster Heimleiter amtierte Joh. Jakob Herder, Lehrer aus dem Seminar Beuggen (1826—1838).

Am 5. September dieses Jahres wurde nun das 150jährige Bestehen des Heimes gefeiert, an welchem unter anderen anwesend waren: Herr N. Klingenberg, Präsident der Heimkommission, die Herren Regierungsräte Stamm und Waldvogel, Herr Bareiss, Vertreter des Kirchenrates usw. Die Predigt wurde gehalten von Herrn Pfarrer Buff, Stein a. Rh. Der Tag wurde vor allem zu einem Tag des Rückblickes und des Dankes.

Das Heim wird heute geleitet von *Herrn und Frau H. und B. Lüchinger*. Ich wurde vom Heimleiter durchs Haus geführt und freute mich der freien und frisch-frohen Atmosphäre, die man überall spüren kann. Das Haus ist nicht neu und modern, aber es ist alles heimelig, zweckmässig und möglichst farbenfroh gestaltet. Heilpädagogisch geschultes Personal bemüht sich um die Schulung und Erziehung der Knaben. Friedeck besitzt eine eigene interne Schule. Es sind im Heim ferner auch eine Mal-Therapeutin und eine Spiel-Therapeutin tätig. Ein Mal-Atelier sowie ein beson-